

„Weißeritz-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
stalten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der  
bedeutenden Kuffage des  
Blattes eine sehr wirk-  
same Berechtigung finden,  
werden mit 10 Pfg. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Ta-  
bellarische und complicirte  
Inserate mit entsprechendem  
Aufschlag. — Eingel-  
andt, im redaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pfg.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 63.

Donnerstag, den 3. Juni 1886.

52. Jahrgang.

### Die Einkommensteuer.

Die Einkommensteuer wird von Vielen als die wichtigste, ja, als die im Prinzip allein richtige Steuer betrachtet und verfochten, und wenn man sich lediglich auf den idealen Standpunkt stellt, so scheint auch gar nichts gerechter zu sein, als die progressive Einkommensteuer. Sie entspricht am besten der schon von dem bekannten Nationalökonomem Ad. Smith erhobenen Forderung, daß die einzelnen Unterthanen des Staates zu den Staatslasten soviel als möglich nach ihrer Steuerfähigkeit, d. h. also nach dem Verhältniß der Einnahmen herangezogen werden, welche sie unter dem Schutze des Staates beziehen. Mit anderen Worten: Je mehr der einzelne Bürger einnimmt, desto mehr soll er auch zu den Ausgaben des Staates beitragen, dessen Schutz und Pflege er genießt und dies ist ein so einleuchtender Grundsatz, daß demselben Niemand zu widersprechen wagen wird. Andererseits versteht aber auch die Einkommensteuer gegen zwei andere, gleichfalls von Smith aufgestellte Grundsätze, nämlich daß der Steuerbetrag, welchen der Einzelne zu zahlen hat, möglichst gering und nicht der Willkür überlassen sein soll und daß ferner die Erhebungskosten möglichst geringe sein sollen. Außerdem stehen aber der Einkommensteuer noch manche andere Bedenken gegenüber, die vielleicht auch allgemein bekannt sind, die aber noch nicht die ihnen gebührende Würdigung gefunden haben. Da ist zunächst die ungleichmäßige Belastung des Familienvaters gegenüber dem Unverheiratheten, welche aus der Einkommensteuer resultirt. Ein Familienvater mit dem gleichen Einkommen wie ein Unverheiratheter muß denselben Steuerbetrag zahlen wie dieser und doch hat der Erstere ganz andere Ausgaben als der Junggeselle, wenigstens gilt dies im Allgemeinen. Liegt aber darin, Denjenigen, der eine zahlreiche Familie unterhalten und demgemäß einen entsprechenden Haushalt führen muß, ebenso hoch zu besteuern wie den Unverheiratheten mit gleichem Einkommen, nicht eine offenbare Ungerechtigkeit? Weiter beurtheilt die Einschätzungskommission das Einkommen nach den vermuthlichen Ausgaben für den Haushalt, von denen sie jedoch nur diejenigen für Wohnungsmiethe kennt. Gerade im Mittelstande aber kommt der Fall häufig vor, daß der Betreffende genöthigt ist, aus den verschiedensten Ursachen sich eine theuere Wohnung zu mieten, als ihn seine Verhältnisse eigentlich erlauben und somit stoßen wir hier wiederum auf eine allerdings schwer zu vermeidende Härte des Einkommensteuergesetzes. Daneben giebt es noch eine Menge Ausgaben, welche Luxus zu sein scheinen, die sich doch nicht ungehen lassen und um derenwillen sich der Betreffende nach anderen Richtungen hin desto größere Beschränkungen auferlegen muß, trotzdem aber wird er mit auf Grund dieser Ausgaben abgeschätzt. Nun kann man ja gegen vermeintliche oder wirklich ungerechte Einschätzungen der Kommission reklamiren, ist dafür indessen genöthigt, vielleicht so manche Geheimnisse seines Privat- wie auch Geschäftslebens zu enthüllen, die im Interesse der Selbsterhaltung geheim gehalten werden müßten, und daß man sich in solchen Fällen entschließt, lieber eine zu hohe Besteuerung zu ertragen als inbiskrete Blicke in seine innersten Angelegenheiten zu gestatten, erscheint dann nur erklärlich. Daß die Ausgaben für den Erwerb des zu besteuern- den Vermögens von letzterem abgezogen werden sollen und dürfen, ist ja richtig, aber wie schwer sind oft diese Ausgaben zu berechnen und ehe sie da eine schwierige Rechnung aufstellen, ziehen es Viele vor, hierauf zu verzichten und lieber noch ein paar Mark an Steuern mehr zu ertragen. Jedenfalls ruft die Erhebung der Einkommensteuer im großen Publikum alljährlich eine tiefe Verstimmung hervor, zumal da Viele faktisch zu hoch besteuert sind, ohne daß man hieraus der Einschätzungskommission immer einen Vorwurf machen könnte, denn sie handelt ja doch nur

bona fide. Das Publikum weiß eben, daß es zahlt und wieviel es zahlt, während es dies bei indirekten Steuern lange nicht in dem Maße merkt. Man kann daher getrost behaupten, daß letztere populärer sind, als die direkten Steuern und wenn auf der einen Seite mit Recht behauptet wird, daß die indirekten Steuern bei gewissen Verbrauchsartikeln die ärmeren Stände härter treffen, als die besser situirten Bevölkerungsklassen, so läßt sich andererseits wiederum einwenden, daß jetzt im Allgemeinen für die unteren Klassen viel mehr gesorgt wird, als für die mittleren Stände und daß auf letzteren überhaupt die Einkommensteuer verhältnißmäßig am meisten lastet. Auch der Einwurf, daß die indirekten Steuern das Leben vertheuern, ist zurückzuweisen, denn das Leben ist seit Einführung der Einkommensteuer wahrhaft nicht billiger geworden. Ob indessen die so nothwendige Reform in unserem Steuerwesen Aussicht auf baldige Verwirklichung hat, muß unter den obwaltenden Verhältnissen leider bezweifelt werden.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde, 1. Juni.** Fragt man, welche an unserer Sekundärbahn gelegenen Dörfern durch den Schienenweg wesentlich gewonnen haben, so wird man in der Antwort nicht fehlgreifen, wenn man als solche Schmiedeberg und Ripsdorf, besonders aber das letztere hervorhebt. Wer wußte vor der Bahneröffnung von Ripsdorf? Und jetzt ist es der gesuchte Sommeraufenthalt einer nicht geringen Anzahl von Sommerfrischlern, die nicht bloß in den am Berge lehenden bescheidenen Dorfhäusern, oder in dem im Thale gelegenen „Gasthof zur Tellope“ Quartier nehmen, nein, die auch bereits einige aus dem Waldesgrün hervorlugende, in idyllischer Lage rasch entstandene Villen bewohnen. Und in der That, Ripsdorf und das noch höhere Weißeritzthal bis Bärenburg verdienen den guten Ruf als Erholungs- und Luftkurort, den sie sich im Fluge erobert haben. Der herrliche Nadelholzbestand des trefflich gepflegten Bärenfelder Reviers, die Gelegenheit zum Bergsteigen und Wandern in staubfreier, ozonreicher Luft, die erfrischende Waldtähe, die weitreichende Aussicht von Tellope und Friedrichshöhe machen Ripsdorf und Umgebung nicht nur ganz besonders geeignet zum Ausruhen nach anstrengender Arbeit, zu erquickendem Feriengenuße, sondern bieten nach ärztlichem Urtheile auch vortrefliche Gelegenheit zum heilsamen Aufenthalte für Personen, die an Ernährungsstörungen, Blutarthrit, Bleichsucht, an nervösen Ueberreizungs- und Er schöpfungszuständen leiden, ferner für Rekonvalescenten jeder Art, ebenso für Personen mit Neigung zu Erkältungen, Rheumatismus und katarrhalischen Erkrankungen der Schleimhäute, für Lungenschwäche, sowie für Herzleidende und Fettsüchtige, zur Bornahme von Kuren nach Vertel'scher Methode. Kein Wunder also, daß Ripsdorf bekannt geworden und gern besucht ist. Die während des Sommers täglich viermalige Eisenbahnverbindung nach Dippoldiswalde (dessen in den Hauptbedürfnissen jeder Art wohl versorgte Geschäfte den Sommerfrischlern zu gefälliger Benutzung empfohlen sein mögen) und nach Dresden bildet eine Annehmlichkeit, die manchem frequentirten Sommeraufenthalte fehlt. Da es schon voriges Jahr an Wohnungen zu fehlen anfing, so hat Herr Baumeister Schmidt-Dippoldiswalde neuerdings ein reizend gelegenes, mit allem Komfort, auch mit Badeeinrichtung versehenes Waldhaus mit Pension eingerichtet und eröffnet, das sicher nicht lange auf Besuch warten wird. Das stattliche, dreistöckige, schweizerartig gebaute, mit eleganten Erkern versehene Wohnhaus, das von einem reizenden Waldparke umschlossen ist, bietet nicht nur für 12—15 Parteien gesündeste Wohnung, sondern besitzt auch in dem Hausverwalter, Herrn Scharfe nebst Gattin, so freundliche zuvorkommende Wirtheleute, die für die leiblichen Bedürfnisse in aus-

gezeichneter Weise sorgen. Da dem Genannten für die Sommermonate die Erlaubniß zum Restaurationsbetriebe ertheilt worden ist, so findet im „Forkpart“ auch der Tourist Rast und Erquickung. Wenn wir also das Unternehmen des Herrn Schmidt hiermit bestens empfehlen können, so wollen wir schließlich nicht verfehlen, nochmals alle dort verkehrenden Sommergäste darauf aufmerksam zu machen, daß das in kurzer Zeit, mittelst Fußpartie oder per Bahn zu erreichende Dippoldiswalde, in Bezug auf Garderobe, Reisebedürfnisse, etwa bei Familienfesten wünschenswerthe Geschenke u. in der That so empfehlenswerthe Geschäfte besitzt, daß bei Bedarf nicht allemal eine Reise nach, oder eine umständliche Bestellung in Dresden gemacht werden muß. Unsere Geschäftsleute sind strebsam und verdienen eine Aufmunterung, die ihnen herzlich zu gönnen ist.

**Dippoldiswalde.** Wie wir in Dresdner Zeitungen lesen, findet am 20. Juni die diesjährige Versammlung der „Wollenen“ in Sachsen in unserer Stadt statt. Das Programm ist folgendes: Vormittag bis 11 Uhr Empfang der Teilnehmer im Bahnhofshotel (Hotelier „Wollgenosse“ Göffel) und freier Austausch von Erfahrungen, 11—1 Uhr Vortrag über die Behandlung Neugeborener in der Wolle und Berathung, um 3 Uhr Spaziergang durch die Stadt und Umgebung, Abends geselliges Beisammensein, eventuell weitere Vorträge und ein Tänczchen, Abfahrt Abends 9 Uhr.

— Vom 1. Juni an dürfen die Krebse, welche seit dem 1. November in der Schonzeit standen, wieder gefangen und verkauft werden. Weibliche Krebse dürfen aber dann, wenn sie Eier an sich haben, weder gefangen, noch feilgeboten werden. Gelangen solche lebend in die Gewalt des Fischers, so sind sie sofort wieder ins Wasser zu setzen.

**Dippoldiswalde.** Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monate Mai 569 Einzahlungen im Betrage von 53,966 M. 44 Pf. gemacht, dagegen erfolgten 412 Rückzahlungen im Betrage von 52,094 Mark 28 Pf. Sparmarken à 5 Pf. sind 350 Stück verkauft worden.

— Geschäftsbericht des Vorschußvereins für Dippoldiswalde und Umg. auf Monat Mai.

#### Einnahme:

12927	Mark 71	Pf.	Rassenbestand vom vor. Monat.
78	—	—	Stamm-Einlagen.
19	—	—	Eintrittsgelder und Bücher.
10707	—	60	eingezahlte Spar-Einlagen.
14841	—	30	Darlehen.
191	—	10	Zinsen von Staatspapieren.
19979	—	90	zurückgezahlte Vorschüsse.
249	—	84	Provision von Vorschüssen.
592	—	40	Zinsen von Vorschüssen.
59597	Mark 05	Pf.	Summa der Einnahme.

#### Ausgabe:

30943	Mark —	Pf.	gegebene Vorschüsse.
1459	—	19	gekauft Staatspapiere.
16711	—	—	zurückgezahlte Spareinlagen.
11	—	73	Stückzinsen auf Staatspapiere.
159	—	75	zurückgezahlte Stammeinlagen.
49284	Mark 67	Pf.	Summa der Ausgabe.

☒ **Frauenstein, 1. Juni.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist einem hiesigen Geschäftsinhaber der am Hause hängende Musterkasten, worin sich verschiedene Paargeflechte befanden, weggenommen worden. Jedenfalls soll dies ein Dieb sein. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß dergleichen Späße dem Ausführer sehr theuer zu stehen kommen können, da derartige unüberlegte Biß mit Recht streng geahndet werden. Der Urheber dieses Streiches wird darum am klügsten handeln, wenn er baldigt den Kasten wieder an Ort und Stelle bringt.